

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 110 (1984)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Narrenkarren

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NARRENKARREN

Hieronymus Zwiebelfisch

## Tschau Liebling!

Nun kommt es! Es steht gewissmässen schon vor der Tür, zumindest bereits an der Grenze, und es wird dort nicht hält machen. In Frankreich geht es demnächst in Produktion: das Bildschirmtelefon.

Was für herrliche Perspektiven eröffnen sich da! Jeder sein eigener Voyeur. Die Peepshow hat ausgedient. Die kühnsten Männerphantasien könnten wahr werden.

Sie glauben es nicht? Stellen Sie sich doch einmal die folgende, bestimmt alltägliche Situation vor:

Da ruft ein bislang unbescholtener Chef seine Sekretärin zu Hause an, weil er ihr vor seiner Dienstreise noch etwas Wichtiges mitteilen muss.

Das Telefon schrillt also abends bei der blonden Sekretärin. Hastig steigt sie aus dem Bad, vergisst in der Eile, ihre Blößen zu bedecken ...

Dem Chef verschlägt's die Stimme und beinahe den Atem. Was ist mit Ihnen? fragt die Sekretärin, irritiert. Nichts, stammt der Chef, um die Situation zu retten, nichts, sagt er nochmals.

Und als die Blondine ihn verutzt anstarrt, fügt er in seiner Aufregung hinzu: Ich wollte Sie nicht überraschen.

Jetzt dämmert's der Blondine, entsetzt schreit sie auf.

Was tut nun der weltgewandte Chef?

Er sagt gelassen: Aber ich bitte Sie, keine Aufregung, bei mir ist eine Bildstörung ...

Ach, vieles wird sich mit dieser neuen Errungenschaft ändern. Aus ist es mit der Ausrede von der Sitzung, dem geheuchelten Anruf vom Konferenzzimmer aus, das mehr einem Schlafzimmer gleicht.

Wer getraute sich noch, seiner Langeweile am Gespräch durch das Zeichnen von Figuren Ausdruck zu geben? Wer wollte den Partner oder die Partnerin durch Nasenbohren ernüchtern? Welche Freundin möchte dem

Geliebten mit Lockenwicklern erscheinen und seine Träume zerstören?

Mit dem Bildschirmtelefon können die allzumenschlichen Tricks in der Mottenküste versenkt werden. Der Teleblick lässt kaum noch Spielraum für Mogeleien. Ach, was waren das für herrliche Zeiten mit dem guten alten Telefon – so dürfte der allgemeine Stossseufzer lauten.

Nun werden die kleinen Lügen zu grossen Elefanten.

Darum: Verstellt wenigstens die Sicht beim Telefonieren. Nicht alle sind und nicht alles ist telegen ...

### Zweierlei

Wer den Nagel stets auf den Kopf trifft, der hat seinen eigenen noch nie herhalten müssen.

### Auskunft

Welcher Weg führt nach Rom? fragte der fremde und ortskundige Fahrer mitten in der Nacht einen Einheimischen in einem kleinen Dorf.

Alle Wege, mein Herr, antwortete er.

### Irrtum

Wer das Licht scheut, muss nicht unbedingt blass sein.

### Urknaß

Seit der Mensch denkt, denkt er auch darüber nach, wie das Universum entstanden ist.

Vielleicht findet einmal jemand die Weltformel – dann bleibt immer noch die Frage:

Was fangen wir mit dieser Erkenntnis an?

### Gutmütigkeit

Wer kennt ihn nicht, den Kraftmeier. Überall und immer muss er zeigen, dass er der Stärkere ist. Seine Muskeln und Bärenkräfte sind sein Markenzeichen.

Natürlich gibt es das Gegenteil vom Kraftmeier. Leider fällt mir nur ein Beispiel aus der Tierwelt ein. Wie kräftig ist doch die Kuh, und sie ist erst noch mit zwei spitzen Hörnern ausgestattet.

Und wie gutmütig ist sie, die Kuh. Nie pocht sie auf ihre kolossal Stärke, nie nimmt sie jemanden auf die Hörner. Gelassen kaut sie ihr Gras und blickt erstaunt, ja fassungslos die Menschen an, die sie in ihrer Größe betrachten, als sei sie blöd. Nicht zu begreifen, dass sie nicht ausgiebig von ihrer Kraft Gebrauch macht.

Aber die Kuh hat das gar nicht nötig.

Warum auch soll sie anders sein, angriffig, boshaft?

Der Mensch ist ihr ja ohnehin überlegen dank seiner technischen Mittel, er kann sie töten, schlachten, wenn es ihm beliebt. Und sonst hat die Kuh keine Feinde.

Die Überlegenheit der Kuh besteht darin, dass sie ihre Kraft und ihre Hörner nicht einsetzt.

Eine solche Lebenshaltung täte vielen Menschen gut.

### NONSENS

Jetzt hören Sie endlich mit dem Nonsense auf, sagte jemand zu Zwiebelfisch. Daraufhin strich Zwiebelfisch die erste Silbe des Wortes. Nun macht er nur noch sens. Und das ist auch nicht wenig! (Wo überhaupt liegt der Unterschied, heutzutage?)

### Koffer

Manche haben ihr ganzes Leben im Koffer – andere einen Kostenvoranschlag.

### Sonntägliches

Als ich noch klein war, musste ich an Sonntagen immer meine besten Kleider anziehen. Sie waren steif und haben fürchterlich gekratzt, ich fühlte mich nie wohl in meinen Sonntagskleidern. Heute trage ich an Sonntagen meine bequemsten Klamotten. Dadurch sind die Sonntage nicht besser geworden, nur die Zahl der Werkstage hat zugenommen.

## Dialog

«Mami, warum darf ich nicht raus zum Spielen?»  
«Weil es regnet.»  
«Mami, warum regnet es?»  
«Damit alles wächst: die Äpfel, die Birnen, die Zwetschen, das Korn und die Blumen.»  
«Mami, warum regnet es dann auf die Strasse?»

## Gedichtlein

Nur zum Schein  
still und fein  
liegt ein Stein  
rund und klein  
ohne Pein  
im Glas Wein.

Für den Reim  
muss dies sein,  
denn der Stein  
ganz allein  
gäbe kein  
Gedichtlein.

## Keep smiling

Fasten seat belt please – bitte  
anschnallen, sagt die Hostess und  
lächelt.

Bis heute habe ich nicht her-  
ausgefunden, was es dabei zu  
lachen gibt.

## Freispruch

Was kann das Pferd dafür,  
dass ihm der Teufel einen  
Fuss weggenommen hat?

## Warum?

Warum, so frage ich mich,  
sind viele Nahrungsmittel so  
teuer, wenn doch ständig im  
Briefkasten Prospekte von  
Billigaktionen liegen?

## Der Glückspilz

Ja, er war ein Glückspilz, wie es  
ihn eigentlich nur noch im Mär-  
chen gibt. Alles, was er unter-  
nahm, gelang ihm; alles, was er  
versuchte, wendete sich zu seinen  
Gunsten.

In der Schule wurde er jeweilen  
im richtigen Augenblick hellwach  
und wusste gleich die richtige  
Antwort.

An der Prüfung kamen genau  
die Fragen, auf die er sich vor-  
bereitet hatte.

Im Berufsleben fand er jedes-  
mal die Stelle, die ihm einen ra-  
schen Aufstieg erlaubte.

Als Direktor stellte er genau  
diejenigen Mitarbeiter ein, die  
ihm die wichtigen Entscheide  
aufs beste vorbereiteten.

In der Liebe begegnete er der  
Frau, die ihm alles abnahm, was  
den Alltag so schwierig macht.

Mit Vierzig hatte er eigentlich  
alles erreicht, wovon andere ein  
Leben lang träumen.

Nun aber sehnte er sich eben-  
falls nach unerfüllten Träumen.  
Mit Schrecken stellte er fest, dass  
er keine hatte. Alles, was er sich  
gewünscht hatte, war in Erfüllung  
gegangen.

Was soll ich nur tun? fragte er  
den Psychiater, an den er sich in  
seiner Not schliesslich gewandt  
hatte.

Nochmals von vorn anfangen,  
riet ihm der Psychiater. Also gab  
er alles auf: Beruf, Frau, Haus –

## Party-Häppchen

«Wenn Goethe heute noch  
lebte, was würde er wohl tun?»  
«Wahrscheinlich im Zirkus  
auftreten. Als ältester Mensch  
der Welt.»

alle Annehmlichkeiten, die er so  
genossen hatte.

Er ging nochmals zur Schule,  
und wieder war er der Primus,  
ohne Anstrengung.

Dann studierte er: die Profes-  
soren sahen in ihm alsbald ihr  
Ziehkind.

Zuletzt wurde er selbst Profes-  
sor – die Studenten verehrten ihn,  
der Hörsaal war zum Bersten voll,  
wenn er seine Vorlesungen ab-  
hielt.

Er verliebte sich in eine Stu-  
dentin, sie wurde die Frau seines  
neuen Lebens.

Erneut liess er sich ein Haus im  
Grünen bauen.

Da bemerkte er wieder mit  
Entsetzen, dass er alles erreicht  
hatte, was ihm wichtig war.

Was soll ich jetzt bloss ma-  
chen? fragte er den Psychiater.

Dieser riet ihm, sich als Ein-  
siedler von dieser Welt zu verab-  
schieden, um so sein Seelenheil zu  
finden.

Er zog sich in eine einsame  
Hütte im Wald zurück.

Doch bald pilgerten immer  
mehr Leute zu ihm und wollten  
seinen Rat, wie man im Leben  
glücklich werde.

Zum erstenmal spürte er, dass  
das Glück ihn verlassen hatte – er  
wusste keinen Rat.

Die Menschen jedoch glaubten  
ihm nicht, vermuteten, er wolle  
das Geheimnis des Glücks für  
sich behalten. Eines Tages fand  
man ihn tot vor seiner Hütte – ge-  
steinigt.

## Berufsbezeichnung

Wir leben in einer Zeit der Spezialisierung, das weiss ein jeder. Es gibt nicht nur neue Berufskategorien, sondern immer mehr Untergruppen. Was früher zum Beispiel der Kaufmann war, das ist heute ein Export- oder Importkaufmann, ein Börsenmakler, ein Immobilienhändler, ein Buchhalter und so fort.

Diese Unterteilung hat auch auf Berufe übergegriffen, die bisher mit einem einzigen Wort sehr gut und umfassend bezeichnet werden konnten; ich denke dabei an den Journalisten.

Da las ich kürzlich die Bezeichnung «Kulturjournalist». Offenbar eine Neubildung in Anlehnung an den «Sportjournalisten».

Will sich da einer vom andern absetzen? Genügt ihm die umfassende Benennung «Journalist» nicht? Anscheinend ist der sogenannte Kulturjournalist etwas Besseres ... Also leidet da jemand an einer Profilierungsneurose.

Bis jetzt gibt es auch keinen Lokaljournalisten, Auslandsjournalisten oder Politikjournalisten. Doch, den Sensationsjournalisten, den gibt's. Warum sich denn unbedingt in dessen Nähe begeben?

Ich brauche keine Worthilfe. Es fällt mir nicht schwer, anzunehmen, dass der sich selbst benannte Kulturjournalist für Feuilletons, Literaturbeilagen und Literaturzeitschriften schreibt. Dort steht ja auch sein Name. Darum wäre diese pleonastische Wortschöpfung gar nicht nötig.

Gewiss: Wortschöpfungen, sofern sie originell sind, betrachte ich als etwas Schönes und Wichtiges, sie beleben die Sprache. «Kulturjournalist» hingegen ist für mich weder schön noch wichtig.

Warum überlegt sich einer, der mit Kultur zu tun hat, das nicht genauer?

## Zum Gedenken

Gedenktage sind Tage, an denen  
sich diejenigen in den Vorder-  
grund drängen, die des Geehrten  
gar nicht gedenken wollen, sondern  
nur an sich selber denken.

## Aphorismus

Es passiert  
auf der Welt nichts,  
ausser dass ein  
paar Menschen  
betroffen sind –

## Unterschied

Martin Luther hätte vor dem  
Weltuntergang noch einen Baum  
 gepflanzt.

Herr Schweizer würde sich noch  
die Zähne putzen.

## Selbst- erkenntnis

Wer des Esels Schatten sucht,  
sollte sich an den eigenen erinnern.

## Frage

Hand aufs Herz, haben Sie noch nie jemandem ein Schnippchen, den Gegner mit seinen eigenen Waffen, etwas zu Boden, Wurzeln, Schaum oder Wellen, einen Rat in den Wind, zwei Fliegen auf einen Streich, Eier in die Suppe, Purzelbäume, eine Brücke, Alarm oder die Trommel? – Tatsächlich, Sie haben auch schon? Was berechtigt Sie in diesem Fall zur Annahme, dass Sie kein Schlägertyp sind?

## Unstimmigkeit

Ist es nicht merkwürdig, dass  
sich die Menschheit die Hölle  
sehr wohl vorstellen kann, nicht  
aber das Paradies?

## Randbemerkung

Wer mit der Tür  
ins Luftschloss fällt,  
löscht das Feuer,  
bevor es brennt.